Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben von
ROBERT DAMME, JÜRGEN MACHA
und
GUNTER MÜLLER

Band 43
2003

ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Instituts für Deutsche Philologie I, Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Universität Münster, Institut für Deutsche Philologie I, Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1–4, 48143 Münster, E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. GUNTER MÜLLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster, E-Mail: gu.mueller@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co., Münster

© 2003 by Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion.

Druck und Buchbinderei: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, Druckhaus, Münster, 2003

ISSN 0078–0545

Von *Beschrivinge* bis *Wibbelt*

Felder niederdeutscher Forschung

Festgabe für Hans Taubken
zum 60. Geburtstag
am 8. September 2003

herausgegeben von
Robert Damme, Jürgen Macha und Gunter Müller

Inhalt des 43. Bandes (2003)

Vorwort 1

Siegfried Kessemeier: Rottendorf-Preis für niederdeutsche Sprache 2002. Laudatio auf Hans Taubken 3

Amand Berteloot: Mittelniederländisch *staen(de) bliven* 7

Jürgen Macha: Unvollendetes zu ‚afiniten Konstruktionen': Diachronische Skizzen zu einer Erscheinung der Kanzleisyntax 25

Jan Goossens: Im limburgischen Vorfeld der zweiten Lautverschiebung 37

Werner Beckmann: Einwirkung des *d*-Rhotazismus auf die Verbalflexion in der sauerländischen Mundart von Eslohe-Cobbenrode 57

Robert Damme: Zum Dativ des Substantivs in den westfälischen Mundarten 71

Sabine Jordan – Christian Fischer: Zur Diminutivbildung im Westfälischen 85

Gunter Müller: Zur Toponymisierung des Diminutivs in Westfalen 99

Ludger Kremer: *Pinnaokel – Pinnörkel – Pinnorek.* Ein lateinisch-niederländisches Lehnwort im Rheinland und in Westfalen 107

Hermann Niebaum: *Postea vero in huius urbis dialectum [...] Vestphaliae [...], sensim sensimque tantam exercuit vim atque efficaciam [...].* Zu einer frühen Auffassung über den Einfluß des Westfälischen auf das (Stadt)Groningische 115

Stephan Elspaß – Markus Denkler: Regionale Umgangssprache in Briefen westfälischer Amerikaauswanderer 131

Dietrich Hartmann: Lexische Variation zwischen Standardsprache und regionalen Umgangssprachen im Deutschen aus sprachinterner Sicht: Das Wortfeld der Verben der Fortbewegung 165

Ulrich Scheuermann: „Plattdeutsche Sprichwörter u. Redensarten nach dem Alphabeth geordnet". Eine handschriftliche Sammlung aus Ostfriesland 181

Elisabeth Piirainen: *Es ist noch nicht im Topf, wo's kocht.* Zu Idiomen aus dem Raum der ehemaligen DDR 203

Ruth Schmidt-Wiegand: *musdel* und *herwede* in der Oldenburger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels 221

Ludwig Remling: Die ältesten Gildeprivilegien der Schneider, Schuhmacher und Bäcker in Lingen (Ems) 235

Rudolf A. Ebeling: Ostfriesland im Jahre 1719. Anmerkungen zu einer rezent erschienenen Quellenausgabe 247

Jan Wirrer: „Dat Negere rägelt dat Gesetz." Anmerkungen zur niederdeutschen Übersetzung der Verfassung von Mecklenburg-Vorpommern 253

Heinz Eickmans: Dialekt als Problem des Literaturübersetzens. Grundsätzliche Überlegungen anhand eines Fallbeispiels aus Cees Nootebooms Roman „Rituale" 271

Hartmut Freytag: Das Redentiner Osterspiel als Textzeuge des Lübecker Totentanzes 287

Volker Honemann: Eine Stralsunder Schiffspilgerfahrt nach Santiago de Compostela im Jahre 1506 in Gert Dröges Lebensbeschreibung des Stralsunder Bürgermeisters Franz Wessel 291

Friedel Helga Roolfs: Zwei Bücher unausbleiblicher Erinnerungen: Reuters „Ut mine Festungstid" und Dostojewskijs „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus" 301

Jan B. Berns: Augustin Wibbelt und seine niederländischen Übersetzer 315

Ulrich Weber: „zu schriftstellerischer Tätigkeit nicht zugelassen". Augustin Wibbelt: Verbotener Schriftsteller oder Mitglied der Reichsschrifttumskammer? 319

Dieter Möhn: Sprachbegegnungen in der Literatur. Variationsbezogene Strategien bei Josef Winckler 337

Walter Gödden: Zeichen an der Wand. Visuelle Poesie von Siegfried Kessemeier und Heinrich Schürmann im Westfälischen Literaturmuseum Haus Nottbeck 351

Irmgard Simon: *Spökenkieker – Spökeding – Füerbedriif.* Wörter, Zitate, Redewendungen zum Phänomen ‚Vorgeschichte' (Zweites Gesicht) und zu andern gespenstischen Erscheinungen 369

Dorothea Raspe: Veröffentlichungen von Hans Taubken 387

Ulrich Scheuermann, Göttingen

„Plattdeutsche Sprichwörter u. Redensarten nach dem Alphabeth geordnet"

Eine handschriftliche Sammlung aus Ostfriesland

Im Archiv der Arbeitsstelle Niedersächsisches Wörterbuch im Institut für Historische Landesforschung der Georg-August-Universität Göttingen befinden sich einige wenige handschriftliche Quellen, die bisher nicht verzettelt und daher in den bereits erschienenen Teilen des *Niedersächsischen Wörterbuchs* (Nds.Wb.)[1] auch nicht systematisch berücksichtigt werden konnten. Eine von ihnen ist eine umfangreiche Sammlung ostfriesischer Sprichwörter und Redensarten. Nachdem „gemäß § 51 Abs. 1 [...] NBG" zum 1. Mai 2002 der „Ruhestand infolge Erreichens der Altersgrenze" über mich gekommen ist, habe ich mich näher mit ihr beschäftigen können. Zuvörderst den Jubilar, der eigene Erfahrungen mit einer vergleichbaren Sammlung hat[2], möchte ich hier mit ihr bekanntmachen.

Das Manuskript

Die Sammlung ist in zwei schwarze Wachstuch-Kladden im Format 19 cm x 12,5 cm geschrieben worden; deren erste umfaßt 64 Blätter[3], die zweite 70. Das Papier ist mit Karos im Format 0,5 cm x 0,5 cm bedruckt. Jede Seite umfaßt 38 Zeilen à 25 Spalten. Sie ist einzeilig beschrieben. Die Seiten sind nicht paginiert. Mittig über jeder Seite steht der jeweilige Anfangsbuchstabe der für die alphabetische Ordnung des Materials relevanten Wörter[4]. Mit der Niederschrift eines Materialblockes mit demselben Anfangsbuchstaben wurde immer auf einer rechten Seite begonnen. Beim Übergang von einem solchen Block zum folgenden sind 1-5 Seiten frei gelassen worden. Innerhalb eines Anfangsbuchstabens sind die Einträge von 1-n durchnumeriert[5]. Jede Zeile beginnt mit einer laufenden Nummer und nachgesetztem Punkt. Der Text beginnt in der Regel in der vierten Spalte, nur auf einigen der ersten Seiten des ersten Heftes in Spalte

---

1 Bände 1-5, Band 6, Lieferungen 1-7, Band 7, Lieferungen 1 und 2.

2 *Plattdeutsche Sprichwörter, Redensarten und Bauernregeln aus dem Emsland*, gesammelt von Bernhard GARMANN, im Auftrage des Heimatvereins für das Lingener Land bearb. und hrg. v. Hans TAUBKEN, Lingen (Ems) 1978.

3 Die im Vergleich zu Heft II fehlenden sechs Blätter sind am Beginn von Heft I herausgerissen worden.

4 Die alphabetische Ordnung erstreckt sich im Prinzip über den Anfangsbuchstaben hinaus auf jeweils das gesamte Wort!

5 Dabei sind dem Schreiber zahlreiche Versehen unterlaufen.

5, auf den beiden allerersten hin und wieder gar erst in Spalte 7 – es dauerte erkennbar eine kleine Weile, bis der Schreiber die ihm genehme äußere Form gefunden hatte. Falls die durch das Papierformat vorgegebene Zeilenlänge nicht für den vollständigen Eintrag eines Phraseologismus ausreichte, beginnen die zweite Zeile und eventuelle weitere Zeilen in der Regel in Spalte 4; nur am Anfang verfuhr der Schreiber noch unsystematisch.

Heft I, nach einem außen aufgeklebten Zettel „Plattdütse / Sprekworden. / A – O" enthaltend, ist bis auf die Vacat-Seiten zwischen je zwei Textblöcken vollgeschrieben. In Heft II, das nach dem vorderen Innendeckel „Ostfriesische Sprichwörter / und / Redensarten / II / von P. bis Z. / alphabetisch geordnet"[6] enthält, sind – außer den Vacat-Seiten – nur die ersten 61 Seiten beschrieben[7].

Auch Heft I bietet im vorderen Innendeckel einen Titel in des Schreibers Hand: „Plattdeutsche Sprichwörter u. Redensarten / nach dem Alphabeth geordnet". Viel wichtiger aber ist, daß uns zwei darüber stehende, dünn durchgestrichene Zeilen verraten, daß es ursprünglich einem anderen Zwecke dienen sollte: Es sollte des Schreibers „Tagebuch / angefangen 3. Juli 1917." werden. Dank dieser Information kennen wir wenigstens den Terminus post quem der Niederschrift[8] – er ist der einzige sichere Hinweis auf die Geschichte dieser Sammlung.

In Heft II liegt zwischen den beiden letzten beschriebenen Seiten 60 und 61 ein Zettel, 12,5 cm x 8,5 cm groß, auf den der Schreiber der Sammlung mit Rotstift flüchtig zwei Zahlenkolonnen und die sich aus ihnen ergebende Summe notiert hat: 53, 217, 161, 30, 203, 116, 231, 5, 60, 349, 139, 178, 108, 56 / [Zwischensumme:] 1.906, 154, 131, 416, 58, 25, 120 [Strich darunter] 2.810; die Zahlen stehen für die auf den jeweiligen Anfangsbuchstaben entfallende Anzahl an Phraseologismen.

Sein Ergebnis ist allerdings nicht korrekt, sind ihm doch bei der Numerierung an mehr als 20 Stellen z. T. gravierende Versehen unterlaufen[9], so daß die für die einzelnen Blöcke ermittelten Endsummen so gut wie nie stimmen[10]: Die Sammlung umfaßt 2.854 Einträge[11]. Nicht wenige von ihnen tauchen, ohne daß sie allerdings jeweils völ-

---

6 Die Sammlung endet allerdings bereits mit Einträgen zum Anfangsbuchstaben *W*.

7 Heft II wurde vom Schreiber vom Ende her noch zur Aufzeichnung von „Plattdütse Ratsels u. Riemen" (eine Seite) und – nach drei Vacat-Seiten – von einem „Holländische[n] Dankgebet!" (3 Strophen, ½ Seite) verwendet.

8 Es ist davon auszugehen, daß der Schreiber nicht schon 1917, sondern erst in fortgeschrittenem Alter Zeit und Muße zu seiner Sammlung „Plattdütse[r] Sprekworden" fand.

9 Sie sind um so verwunderlicher, als die jeweilige Ziffer am Anfang einer Zeile mit Sicherheit als allererstes niedergeschrieben wurde!

10 Das erste Versehen: Der lange Eintrag A5 *Afend's rod, is't mörgens goed; man mörgens rod, / gifd s'afends water in dee Sloot* erstreckt sich über zwei Zeilen, sein Schluß ab *gifd* wurde versehentlich als A6 gezählt. – Ein – sicher ungewollter – Ausgleich erfolgte dadurch, daß die Nummer A43 versehentlich 2x vergeben wurde.

11 53 + 190 + 170 + 31 + 196 + 116 + 233 + 5 + 60 + 395 + 167 + 195 + 95 + 56 + 153 + 128 + 408 + 58 + 25 + 120 = 2.854.

lig übereinstimmten, mehrfach auf[12]; da sie auch mehrfach gezählt wurden, ist die Anzahl unterschiedlicher Einträge geringer als 2.810 bzw. 2.854.

Eine fehlerhafte Numerierung schlägt besonders kraß bei den Anfangsbuchstaben *b/B* (217 gezählte Einträge), *k/K* (349), *l/L* (139) und *m/M* (178) durch. – Bei *b/B* sind insgesamt 28 Nummern nicht vergeben worden[13]; dafür stehen unter B9 zwei verschiedene, allerdings eng verwandte Einträge[14]. In summa: *b/B* umfaßt statt der gezählten 217 nur 190 Einträge. – Dieses Minus wird bei *l/L* durch einen Überhang von 28 Einträgen wettgemacht: Die letzte korrekte Nummer ist L165, notiert hat der Schreiber in seiner Summierung aber nur 139 Einträge, eine Differenz von 26 also. Zwar sind L13 und L14 nicht vergeben worden, dafür aber lauten die letzten vier Nummern nach L165 nicht, wie zu erwarten wäre, L166-L169, sondern ein zweites Mal und damit fälschlich L136-L139; dieses führte zu der falschen Endzahl 139. *l/L* umfaßt also 169 – 2 = 167 Einträge, mithin 28 mehr, als auf dem Insert in Heft II berechnet wurden. – Ganz konfus ist die Numerierung bei *k/K*: 10 Nummern sind nicht vergeben worden[15], dafür tauchen 56 doppelt auf[16]. In summa: *k/K* umfaßt statt 349 Einträgen deren 395. – Auch um die Numerierung von *m/M* steht es kaum besser: Auf M55 folgen – im korrekten alphabetischen Anschluß der für die Sortierung relevanten Wörter! – M86-M110, darauf, wiederum im korrekten alphabetischen Anschluß, M61-M178 (der letzte Eintrag); M56-M60 fehlen. In summa: *m/M* umfaßt statt 178 Einträgen deren 195.

Der Schreiber/Verfasser

Trotz dieser und einiger anderer kleinerer Versehen handelt es sich bei dem Korpus unverkennbar um eine Reinschrift. Daher ist es um so bedauerlicher, daß ihr Schreiber sich nicht zu erkennen gab, auch nicht in dem Augenblick, da er am 3. Juli 1917 das spätere Heft I ursprünglich als sein Tagebuch beginnen wollte.

So müssen wir uns denn, um ihn namhaft zu machen, mit einer nur indirekten Beweisführung begnügen: In Heft I liegt – kaum zufällig! – eine Postkarte, deren Inhalt keinerlei Bezug zu der Sammlung hat. Sie ist vom „5/8 29“ datiert, Poststempel vom selben Tag, adressiert an „Herrn Studienassessor U. Kremer“ in Norden[17], Absender Jan Fegter in Norden. Letzterer nun benutzte für seine Nachricht einen dienstlichen

12 Der Lexikograph in mir begrüßt dieses Verfahren aufs wärmste, hält er doch dafür, daß ein derartiger Kontext in einem Wörterbuch so oft zu erscheinen habe, wie er relevante Wörter enthält.

13 Es fehlen die Nummern 136, 153-156, 159-178 und 185-187.

14 *Dee daar bofen woond regeert'd Geheel.* bzw. *Dee daar bofen woond betaald'd Geheel.*

15 Es sind die Nummern 51-60.

16 Es sind die Nummern 85-89, 109-118, 113-122, 258-287 und 296. Der Schreiber numerierte den Buchstaben *K* wie folgt durch: 1-50, 61-89, 85-118, 109-122, 113-287, 258-349.

17 Mit dem Norder Studienrat und Heimatforscher Ufke Cremer hatte Prof. Dr. Heinrich Wesche, früherer Leiter der Arbeitsstelle Nds.Wb., nach dem Kriege intensive Kontakte; ich gehe davon aus, daß Cremer die Sammlung Wesche anvertraute, auf daß sie als Quelle für das Nds.Wb. sinnvoll genutzt werde.

Vordruck mit dem für Norden sicherlich höchst ungewöhnlichen Absender „Preußischer Staatsrat / Berlin W. 8, Leipzigerstr. 3, / Fernsprecher: Zentrum 267, 286."

Ein Vergleich der Handschrift auf dieser Postkarte mit der der Sprichwortsammlung ergibt: Beide sind ohne jeden Zweifel identisch! Der Schreiber der uns vorliegenden *Plattdütse Sprekworden* hieß mithin Jan Fegter.

Daß wir auch die Person dingfest machen können, die sich hinter diesem Namen verbirgt, verdanken wir einem glücklichen Zufall. Vor kurzem veröffentlichte Stefan Pötzsch, Mitarbeiter am Nds. Staatsarchiv Aurich, den Artikel „FEGTER, *Jan* Freers Martens / geb. 7.10.1852 Schoonorth, gest. 21.3.1931 Grimersum; ref. / Landwirt, Politiker, Staatsrat, MdR"[18]. Trotz der Tatsache, daß *Fegter* ein in Nordwestdeutschland noch heute vorhandener Familienname ist[19], halte ich dafür, daß wir in eben diesem Jan Fegter den gesuchten Verfasser ‚unserer' Sammlung vor uns haben. Nachdem wir im Oktober 2002 mehrere Briefe und E-Mails gewechselt hatten, war auch Stefan Pötzsch von der Identität ‚seines' Jan Fegter mit ‚meinem' Jan Fegter überzeugt. Persönlichkeit und Wirken dieses Mannes lassen es als gesichert erscheinen, daß er nicht nur der Schreiber, sondern auch der Verfasser der Sammlung war. Zu unser beider Bedauern konnte Stefan Pötzsch keine Hinweise darauf oder gar Belege dafür beibringen, daß ‚unser' Jan Fegter über seine „ausgeprägte Heimatverbundenheit" hinaus ein größeres Interesse am heimischen Platt gezeigt hätte. So müssen denn seine Motive für die Anlage der Sammlung im Dunkeln bleiben.

Die Vorlage

Natürlich stellt sich die Frage danach, ob Jan Fegter Quellen benutzt oder ob er, ganz oder teilweise, aus Eigenem geschöpft habe – schließlich hat er nicht etwa ein zuvor unbestelltes Feld beackert. Allein die enorme Anzahl von weit über 2.800 Einträgen spricht für ersteres: Wer sich bis ins hohe Alter hinein den vielfältigen Anforderungen seines Tagesgeschäftes so intensiv widmete wie Jan Fegter[20], der wird kaum die für ein

---

18 PÖTZSCH (2001). – Es wäre denkbar, so Stefan Pötzsch am 22. Okt. 2002, daß Fegter seine Sammlung Ufke Cremer – zur Begutachtung? – übergab und sie nach seinem Ableben „nach kurzer schwerer Krankheit im März 1931" (PÖTZSCH [2001] S. 136) bei letzterem verblieb. – Mit seiner Postkarte lud Fegter Cremer für den folgenden Tag „nachmittags zum Tee", da er mit ihm u. a. „allerlei zu besprechen [habe] bez[üglich] Litteratur über Deichbau u. Sturmfluten". Vgl. dazu PÖTZSCH S. 136: „Als Politiker und Mitglied des Kreisausschusses in Norden und des Bezirksausschusses in Aurich arbeitete er [Jan Fegter] in seinen letzten Jahren noch an einem Plan für den Anschluß des Dornumer Siels an die Leybucht, an Landgewinnungsprojekten und an der Verbindung der Inseln mit dem Festlande".

19 Auf einer Telefon-CD des Jahres 2002 konnte ich ihn 18x nachweisen, fast ausschließlich aus Ostfriesland und aus dem Oldenburgischen. – In den westlich angrenzenden niederländischen Provinzen ist er wesentlich häufiger: Nach EBELING (1987) S. 116 kam *Vegter* in Drenthe 1947 in 15 Gemeinden 95x vor, und REKER (1999) S. 88 weist *Vegter* für die Provinz Groningen nicht weniger als 523x nach!

20 Allein zwischen 1908 und 1911 trat Fegter in nicht weniger als 220 Orten von Ostfriesland bis Pommern, von Schleswig-Holstein bis Sachsen als Wahlredner auf (vgl. „Reichstagsreden und sonstige politische Tätigkeit unseres Reichstagsabgeordneten Jan Fegter", hrg. vom Verband der Liberalen [Fortschrittliche

derartiges Unterfangen erforderliche Muße und Zeit haben aufbringen können – es sei denn, er konnte auf Quellen zurückgreifen.

Überdies enthält das Korpus eine Reihe von Hinweisen, die auf die Benutzung einer Vorlage schließen lassen, nicht zuletzt Fehler, die gemeiniglich als typische Abschreibfehler gelten[21]:

1. Bei nicht wenigen Wellerismen fehlt die Nennung der „Sagperson“[22]. Dies ist um so gravierender, als dadurch mitunter das für die alphabetische Einordnung relevante Wort nicht mehr vorhanden ist[23].

D125 *Dat breedste is nog agter, [sä dee Düfel,] doe shet hee Shüppen.*
D126 *Dat is dog neet heel miss, [sä dee Düfel,] doe smet hee sien Beppe een Ooge ut.*
F117 *Dee Buur word mi neet toe'n Goeseheder maken[, sä dee Foss].*
J41 *Daar breng ik't, [sä dee Jung,] doe full hee mit sien Kraam toe dee Döre in.*
M31 *Ik sün dee Her in Huus, [sä dee Mann], doe was hee ut Benaudheid unner dee Tafel kroopen.*
P40 *Dat kummd fan't lange präken, [sä dee Pastor,] doe harr hee't ut Benautheid in dee Büks daan.*
S179 *Wat dee Wenst neet deid, [sä dee Snieder], doe stool hee'n Stükk Laken fan sien eegen Rokk.*

2. Auf Unkonzentriertheit beim Abschreiben deuten inhaltliche oder formale Ungereimtheiten hin[24]:

D15 *Gelegenheid makd Gelegenheid* [recte: *Genegenheid*] *un ook Deefen.*
D122 *Gnädig Heer Düfel, ik sün ook een Geshöp* [recte: *Gespöök*].
E6 *Fule Eier stinken, shone Eier stinken* [recte: *blinken*].
F7 *Strunt up de Strat, Wigter ut't Huus, sä dee Faar, as sien Dogters troeden* [recte: *troen*] *deden.*
F60 *'T Fet drifd dog boven, all is't ook man van een fetten* [recte: *doden*] *Hund.*
F121 *Dee Foss hard wall, man hee leet* [recte: *let*[25]] *neet sien Lüse knäpen* [recte: *lösse Knepen* o. ä.].
H174 *Hee sitt in [geen] gesunden Hud* „er ist nicht gesund, krank“[26].

Volkspartei] im 1. Hann. Wahlkreise, Norden 1911, S. 62). – Als Domänenpächter hatte er schließlich auch einen ‚Zivilberuf'. – Vgl. auch Anm. 18.

21 Auch die zahlreichen Irrtümer bei der Numerierung deute ich in diesem Sinne, lassen sie sich doch am einfachsten dadurch erklären, daß Fegter, sich auf das Abschreiben aus seiner Vorlage konzentrierend, seiner laufenden Zählung nicht genügend Aufmerksamkeit widmete.

22 Der Terminus nach NEUMANN (1996) S. 1.

23 In den folgenden Beispielen habe ich das jeweils alphabetisch relevante Wort unterstrichen. Ich nenne nur solche, in denen letzteres fehlt, verzichte also z. B. auf B51 *Dee Beste in't Midden, [sä dee Düfel,] doe leep hee tüsken twee Papen.*

24 Die betreffenden Wörter habe ich unterstrichen.

25 Vergleichbare Versehen sind des öfteren zu beobachten: K325 *neet* statt *nett* 'genau', D47 *darr* statt *daar* 'da', H215 *Hürburr* 'Pächter' statt *-buur*, S94, S95 *Shurr* statt **Shuur* (bzw. **Shur* ohne Kennzeichnung der Länge) 'Schauer', T43 *Iss* statt **Ies* (bzw., wie F12, L43, *Is* ohne Kennzeichnung der Länge).

26 Vgl. den unmittelbar folgenden Eintrag H175: *Hee sitt in geen goeden Hud* „ihm ist nicht zu trauen“.

K88 *Een moet geen Katte in dee Sakk* [*kopen/köpen*][27].
M128 *Mullbülten in dee Märt streuen, deid't Gras in dee Sömmer un Harst streuen* [recte: *greuen*[28]].
P25 *Dat sünd upstünns nare Tieden, sä dee Pape, dee Buur makd sien Kinner sülfst, sä dee Pape*[29].
P26 *Dee beste in't midden sä dee Pape* [recte: *Düfel*], *doe leep hee tüsken twee Papen.*
P102 *Hee hett so föl Geld, as dee Pogge harr* [recte: *Haar*].
R107 *Röskamm un Heu* [recte: *Streu*] *doen meer as Streu* [recte: *Heu*].

Die wohl wichtigsten Vorlagen, aus denen Fegter geschöpft haben könnte, sind Georg BLIKSLAGER (1910), Carl DIRKSEN (1889, 1891), Carl Julius HIBBEN (1919), W. G. KERN, W. WILLMS (1869), Wiard LÜPKES (1888), DERS. (1900), Karl TANNEN (1892) sowie ein ANONYMUS. Ein sorgfältiger Vergleich der Fegterschen Sammlung mit diesen seinen gedruckten Vorläufern ergab, daß sie alle nicht als Vorlage in Frage kommen[30]. Meine Recherchen führten erst zum Erfolg, als ich meine Vergleichsbasis erweiterte und, nachdem ich die Fegtersche Sammlung auf die Festplatte meines PC übertragen hatte, am Beispiel des Materials mit dem Anfangsbuchstaben *h/H* überprüfte[31], welche ihrer Einträge sich evtl. als Belege im Nds.Wb. finden und woher sie dort stammen[32]. Sehr bald stieß ich auf erste Übereinstimmungen – und war nicht wenig überrascht darüber, daß die Nds.Wb.-Belege so gut wie alle die Quellenangabe „DK" tragen, also aus dem „Wörterbuch der ostfriesischen Sprache" von J. TEN DOORNKAAT KOOLMAN stammen.

Dieses erste Ergebnis ließ sich durch die Überprüfung umfangreicher weiterer Wortschatzstrecken rasch bestätigen. Für mich steht mithin fest: Jan Fegter hat seine Sammlung angelegt, indem er sich ‚den DK' vorgenommen und in der alphabetischen Reihenfolge von dessen Lemmata die in dessen Artikeln belegten, in der Regel explizit markierten Phraseologismen in seine beiden Hefte übertragen hat. Nur durch dieses Vorgehen konnte er ohne allzu großen Arbeits- und Zeitaufwand die durch-

---

27 Ein Auslassen von Wörtern oder auch nur Buchstaben ist nicht selten zu beobachten: N68 *Dee erste Nod moet stürd worden, sä dee Froe, doe hoe see dee Baktrog kört un bödde een Für daarvan an dat* [*dat*] *Suerwater heet worde.* W7 *Dee dee Waal hett*[, *hett*] *ook dee Kwaal.* G91 *Goede Goesen un goede Derens koome*[*n*] *bitieds na Huus.* K283 *Wenn*[*t*] *anners niks gifd, is dee Krabbe ook'n Fisk.* K323 *Dee Künst stigd immer höger, un*[*s*] *Köster wordn Kröger.* L160 *Lusen, Lusen, see sünd so dik as Musen, see sün*[*d*] *so dik as Ossenknaken* [...]. M148 *Hee hett*[*'t*] *in dee Mund as dee Häkster in dee Stert.* S99 *Hum geid gee*[*n*] *See toe hoog.* W57 *Elker Ding hett sien Weet, wenn een't kann is'*[*t*]*'n Neet.*

28 Vgl. das korrekte G103 *Dee Mullbülten in dee Mert streuen, deid't Gras in dee Harst greuen.*

29 In Fegters Sammlung erfolgt die Nennung der Sagperson in der Regel zwischen Dictum und Factum, nicht aber am Ende (die Termini nach NEUMANN [1996] S. 1).

30 Trotz einiger weniger Parallelen gilt das auch für KERN – WILLMS (1869).

31 *h/H* wählte ich, weil ich ein nicht zu kleines Vergleichskorpus haben wollte, das zudem das komplette Material eines Anfangsbuchstabens umfassen sollte, und weil mir die entsprechende Wortschatzstrecke im Nds.Wb. noch relativ gut in Erinnerung ist.

32 Da ‚der FEGTER' bisher nicht eingearbeitet wurde, durfte ich nur andere Quellenangaben erwarten.

gehende alphabetische Anordnung erreichen – sein Unternehmen wird sich ohnehin über Wochen, wenn nicht über Monate hingezogen haben[33].

Die Adaption

Die Übernahme der DK-Belege in der vorgefundenen Reihenfolge war aber kein bloßes Abschreiben. Vielmehr hat Jan Fegter s e i n e r Sammlung sehr deutlich einen eigenen Stempel aufgedrückt. Der zeigt sich, leicht wahrnehmbar, z. B. an Eigenheiten seines Graphiesystems, für das <sh> statt des herkömmlichen <sch>[34], <oe> für mnd. *ô'* und <g> vor Dental[35] etwa in *Bugt, digd/digt, Knegd/Knegt, sagd/sagt, brogde, Dragden, agter, Dogter* oder *Wigter* die auffälligsten Erscheinungen sind.

<oe> steht allerdings auch in Wörtern, deren mnd. Entsprechungen n i c h t *ô'* als Stammvokal haben, wie dem häufigen *doe* 'da', sodann in *hoe* bzw. *woe* 'wie', *joe* 'ja', *joe* 'euch', *Broesels* 'Gebräu', *boeen* 'bauen', *Froe* 'Frau', *troen* 'trauen', ferner in solchen, bei denen ein Umlaut – überw. der von mnd. *ô'* – zu erwarten wäre: *boert* 'gehoben', *Foel* 'Gefühl', *groen, hoeft* 'braucht', *Hoener* – daneben vereinzelt *Hauner* –, *noegd* 'einlädt' bzw. *ungenoegd* 'ungebeten', *Oerder, Oerdnung, ploegen, Poel* 'Pfühl' – neben *Poel* 'Pfuhl' mit mnd. *ô'* –, *soed, soeken*; *Floen* 'Flöhe' dürfte gar zweisilbig zu sprechen sein[36]. – Bei den häufigen *doen, Foet, goed, hoe, Koe, Moeder, moet, Shoe* oder *toe*, auch bei *Doekje, roepen* oder *Soen* 'Kuß', bei *groen, ploegen, soed* oder *soeken* drängt sich dem des Niederländischen kundigen Ohr geradezu ein /u, u:/-Laut auf, ein Eindruck, dem es sich in S93 *Shüppenboer* (dagegen K311 *Shüppenbur*!) nun kaum noch entziehen kann. – Dennoch dürfte, so <oe> denn für /o:/ stehen soll, nach freundlicher Auskunft von Geert H. Kocks, Zuidlaren, für diese Schreibung wie auch für das krude <sh> niederländischer Einfluß kaum in Frage kommen[37].

---

33 Manches von dem, was ich zunächst als Nachlässigkeiten Fegters glaubte interpretieren zu sollen, entpuppte sich jetzt als aus seiner Vorlage übernommen, so die kleine Unart, Einträge an alphabetisch nicht passender Stelle zu plazieren: D17 *Hee glumd van unnern, as een Haunerdeef*, D18 *Hee slirked weg as een Haunerdeef* (beide DK 1,285 *déf*); E10 *Hee will een Stippei verdeenen* (DK 1,382 *ei*); F10 *Hee is so darten as een Enterfool* (DK 1,413 *fâl, fôl*); K123 *Hee hett 't Nakieken* (DK 2,206 *kiken, kîken*); K126 *Speekinner sünd Deekinner* (DK 2,213 *kind*), M162 *Hee lett nett so wies as 'n Spiekermuus* (DK 2,632 *mûs*); P60 *Hee lopd so stolt as 'n Soldatenperd*, P61 *'Tis 'n Froeminsk as 'n Mölenperd* (beide DK 2,714f. *pĕrd*); T16 *Hee terd weg, as 'n Poel Water in dee Sünne*, T19 *Hee is anterd* „er hat alles verbraucht" (beide DK 3,406 *teren, tären*).

34 Einmal allerdings, in K207 *Knippschülden*, ist ihm ein <sch> durchgerutscht – das in demselben Kontext in S323 aber ‚korrekt' als <sh> wiederkehrt!

35 Hier schwankt DK zwischen <g> und <ch> bei deutlicher Tendenz zu <ch>. – Fegter hat die konsequente Umsetzung von DKs <cht> in 'sein' <gt> nur höchst selten vergessen: Je 2x *acht* '8' bzw. *Frachten*, je 1x *Gedachtniss* bzw. *Wacht* 'Wacht'. Diese seltenen Versehen liegen für mich auf derselben Ebene wie *ferloren* (3x), *Ferstand, Pulfer, pumpd* und *Shaden*, ferner *versprochen* und *Volk*, aus ursprünglichem *fersprochen* bzw. *Folk* korrigiert, auf der h o c h deutschen Seite.

36 Nur 2x – und doch wohl als Versehen einzustufen! – taucht <oo> für mnd. *ô'* auf: *Förspood* (F114; dagegen H68, S257 *Spoed*), *Shoolmester* (F2; dagegen J29, R86 *Shoele*, U22 *Shoel*).

37 Sollte bei <sh> das Englische Pate gestanden haben? – Robert Damme, Münster, danke ich herzlich für den Hinweis darauf, daß die „westliche (nl.?) <oe>-Schreibung für mnd. *ô'* weiter verbreitet gewesen zu

Gelegentliche Inkonsequenzen Fegters sind angesichts der großen Materialfülle nicht verwunderlich:

1. Der bestimmte Artikel *de* und das Personalpronomen *he* sind gegen das als Norm angestrebte <ee> hin und wieder nur mit <e> geschrieben.
2. Vonab dem Ende des Buchstabens *s/S* schrieb Fegter bis zum Schluß der Sammlung g e g e n seine bisherige Praxis *van, völ, vör, vull* und das Präfix *ver-* durchweg mit <v> statt zuvor prinzipiell mit <f>; <v> steht jetzt auch inlautend in Einzelwörtern wie *boven, boverst, over, Kwaksalvers* (in W78 aber auch 2x <f>: *Kwaksalvers un Wikkwiefen, dee moeten toe't Huus ut bliefen*!).
3. Parallel dazu schrieb Fegter jetzt bis zum Schluß g e g e n seine bisherige Praxis den auslautenden Dental in der 3. Pers. Sing.I nd. Präs. durchweg mit <t> statt zuvor prinzipiell mit <d> (dieses zuvor sogar nach stimmlosem Konsonanten: *blifd, bakd, hüpd, pissd* usw.): *deit, geit, kumt, ligt, nimmt, raakt, rappelt, rört* (in demselben Eintrag S321 aber *stinkd*), *segt* (in demselben Eintrag S173 aber auch 3x *seggd*), *sügt*[38].
4. In Fällen, da Fegter g e g e n seine erkennbare Absicht Substantive klein schrieb – *afergang, börge* 'Bürge', *fader, fleesk, fleet* 'Lanzette zum Aderlassen', *foet, knäpen* 'Kniffe', *ler* 'Leder', *stert* oder *water* –, hat er sich vermutlich nicht ganz dem Einfluß seiner Vorlage entziehen können.
5. Nur ein einziges Mal, in B122, hat Fegter vergessen, das *muten* seiner Vorlage in das ansonsten konsequent von ihm geschriebene *moeten* umzusetzen.

Ein Exemplum

Als repräsentatives Beispiel bilde ich vergleichend und kommentierend alle 53 Einträge mit dem Anfangsbuchstaben *a/A* ab. Wie weitere umfangreiche Tests ergaben, dürfen Erkenntnisse, die an diesem Teil des Korpus gewonnen werden, ohne Bedenken verallgemeinert werden. So läßt sich durchgängig beobachten:

1. Fegter hielt sich trotz seiner Eingriffe in die Schreibung seiner Vorlage streng an die Abfolge der Lemmata, wie er sie im DK vorfand. Das führte nicht selten dazu, daß sein eigenes „Alphabeth" durcheinandergeriet[39].

---

sein [scheint]. In Nottuln [zwischen Münster und Coesfeld] steht über zwei Blumengeschäften in großen Lettern ‚Bloemen'". „Vielleicht", so Damme weiter, „ist aber auch eine wie auch immer von der Hochsprache abweichende Aussprache gemeint. Entsprechendes könnte ich mir bei <sh> denken." – Auch ein Gewährsmann des Nds.Wb. aus Loga, Kr. Leer, schrieb <oe> für die Entsprechungen von mnd. *ô*[1]! – Diesem wichtigen Aspekt kann ich nicht nachgehen, da die Quelle hinsichtlich dieser beiden Graphien keinen Anhaltspunkt für das Verhältnis Schrift : Aussprache bietet. Vermuten läßt sich zweierlei: 1. Da die Entsprechungen von mnd. *ô*[2] stets als <oo> bzw. <o> erscheinen – *Boom, Boonen/Bonen, groote, Hoofd, hooge/hoge, koopen/kopen, Ooge, ook, Oor, rode, rofden, Rook* usw. –, wurden sie von Fegter anders ausgesprochen als die von mnd. *ô*[1]. 2. Fegters <sh> könnte in der Tat s e i n Versuch sein, eine Aussprache wiederzugeben, die ostfriesische Gewährspersonen des Nds.Wb.1936-1938 in Fragebogen mit <sg>, <sk>, <s-ch>, <s.ch>, <schg> oder <schk> anzudeuten versuchten.

38 Wie unsicher – oder unkonzentriert? – er in dieser Phase geworden war, zeigt sich z. B. daran, daß er in S385 zunächst *steit* schrieb, es dann aber in *steid* korrigierte.

39 Die Differenzen – darunter als das früheste Beispiel gleich die ersten drei Belege der ganzen Sammlung (*Adebar* steht vor *Acht*) – habe ich durch Unterstreichung gekennzeichnet.

2. Fegter hielt sich hinsichtlich der Abfolge mehrerer Belege zu einem Stichwort in der Regel sehr genau an seine Vorlage.
3. Fegter zog in der Regel den für die alphabetische Zuordnung eines Eintrages relevanten Teil möglichst weit nach vorne.

Jan FEGTER A1 *Dee Adebars noegd, moet Poggen hebben.*

J. TEN DOORNKAAT KOOLMAN Bd. 1, S. 4 *de âbars nôgd, mut poggen hebben.*

Daar sünd mer Adebars as Poggen.

DK 1,4 *dâr sünt mër âbars as poggen.*

Dee Adebaar het sien Fären nett so nödig as een Lünenk.

DK 1,4 *de âbar hed sîn fâren net so nôdig as 'n lünink.*

Acht is mer as Dusend.

DK 1,5 *acht is mër as dusend.*

A5 *Afend's rod, is't mörgens goed; man mörgens rod, gifd s'afends water in dee Sloot.*

DK 1,13 *afends rôd, is 's mörgens gôd; man 's mörgends rôd, gifd 's avends water in d' slôt.*

Afend's rod moi Wer in't Boot, man s'mörgens rod gifd Water in dee Sloot.

DK 1,13 *mörgenrôd brengd water in de slôt* resp. *in d' sôd; man avendrôd môi wër in't bôt.*

Unmittelbar nach der Markierung „Sprichw.“, die für alle gilt, steht im DK vor den beiden übernommenen Texten *de dag wil'n avend hebben*, das bei Fegter fehlt.

Aferdad is nargens goed as bi Dieken un Dammen.

DK 1,14 *aferdâd is nargends gôd för as för dîken un dammen.*

N' afergang is dat man sä dee Foss, doe trukken see hum dat Fell over dee Ooren.

DK 1,15 *dat is man 'n afergang, sä de fos, dô trukken sê hum't fel afer d' ôren.*

A10 *Afermoed deit selden goed; Goed makd Moed, Moed makd Afermoed.*

DK 1,17 *gôd mâkd môd, môd mâkd afermôd!*

Ebd. *afermôd deid selden gôd!*

Fegter hat, seine Vorlage wohl mißverstehend, zwei verschiedene Sprichwörter aus ihr zu einem zusammengezogen, dabei obendrein deren Reihenfolge umgedreht.

Aal is een swar Maal, ik drag leever Steenen as dat ik see eten doe.

DK 1,23 *âl is 'n swâr mâl, – 'k drâg'* (od. *sôk'*) *lêfer stênen, as dat 'k s' ät.*

Aal moet een neet erder roepen, as hee hum bi dee Stert hett.

DK 1,23 *man mut nêt êrder ‚âl' rôpen, êr m' hum bî d' stërt hed.*

As een Aal so glatt is hee.

DK 1,23 *hê is so glad as 'n âl.*

As een Aal in't Solt, so lopt hee sük dod.

DK 1,23 *hê löpd sük dôd, as de âl in 't solt,* od. *sand.*

A15 *Dee Aal is hier Ingenieur west, sä dee Buur, doe harr sien Knegt een krumme Fürge makd.*

DK 1,23 *„dâr is de âl ôk inschênjör west," sä' de bûr, dô harr' sîn knegt 'n krummen fürge mâkd.*

Im DK ist die Reihenfolge der Belege: Fegter 1,4,2,3,5.

Allerhilgen stigd dee Winter up dee Wilgen.

DK 1,26 *up allerhilgen, stigd de winter up de wilgen.*

Almans Verdreed, is dee van Neet kumt toe Eet[40].

DK 1,26 *de fan nêt kumd to êt, is almans verdrêt.*

Amten twalfen un Unglükken dartein.

DK 1,30 *twalf ambachten un dartein unglükken!*

As Amke dat Mölenspell, so het he't in de Riege.

DK 1,32 *hê hed't in de rîge, as Amke dat mölenspil!*

A20 *As Amke bi dee Pären, so is hee daar bi komen.*

DK 1,32 *sê is d'r bîkamen, as Amke bî de pären.*

Wat dien Amt neet is, daar holt di af.

DK 1,33 *wat dîn amt nêt is, dâr hold' dî of.*

Dee een Amt hett, dee pass up sien Deenst.

DK 1,33 *de 'n amt hed, dê pas' up sîn dênst.*

Diese beiden *Amt*-Belege stehen im DK unter *amt*, sind deshalb bei Fegter alphabetisch korrekt eingeordnet.

Antke Didels dee sä: Dat hett dee heele Dag all so gaan, doe lag see mit hör appels in dee Göte.

DK 1,40 *dat hed de ganse dag al so gân, sä' Anke Diedels, do lag sê mit appels in de göte.*

Dee leste Anker holt as Pik un Smeer.

DK 1,40 *dat leste anker hold as pik un smer.*

Das folgende *hê ligd för sîn beste* (od. auch *leste*) *anker* hat Fegter wohl übersehen.

A25 *Anspraak un Ofspraak deit helpen.*

Der Beleg ist ohne Vorbild im DK, steht dort auch nicht unter *helpen* oder unter **ofsprâke*[41], wohl aber – in erheblich abweichender Form – s.v. *sprake, sprâk* in Bd. 3, S. 287: *ansprâk un ofsprâk deid föl bî êmand, de twifelhaft is wat hê schal*[42], die wiederum in der Fegterschen Sammlung nirgendwo auftaucht.

Dee Aanten dragen hör Regt up dee Pukkel.

---

40 Mir ist unklar, warum Fegter die im DK folgenden fünf weiteren Einträge, für die doch wohl ebenfalls die einleitende Markierung „Sprichw. u. Redensarten" gilt, nicht übernommen hat: Zählte er sie trotz der Einstufung durch TEN DOORNKAAT KOOLMAN nicht zu ‚seiner' Textsorte? – Das dürfte in der Tat wenigstens für *nu kâmd man her! nu will w' 't äfen mit alman fersöken, of wî 't fat nêt up de wagen bören könen* zutreffen. – Allerdings finden sich zwei von ihnen sehr wohl an anderen Stellen in seinem Korpus: F190 *Allmanns Fründen sünd neet toe trooen* bzw. J2 *Dat is neet för Jan un alle Mann.* Dorthin aber sind sie von DK 1,565 *fründ* bzw. von DK 2,139 *Jan* gelangt.

41 Dieses Lemma existiert im DK nicht!

42 Unter *sprake, sprâk* ist dieses die einzige, überdies alphabetisch nicht hierher gehörige, Ra. im DK.

DK 1,44 *de ânten dragen hör regt up de pukkel.*

Ape, wat hest du een moie Rokje an.

DK 1,46 *âpe! wat hest du 'n môi rokje an.*

Ape, wat hest du moie Jungen.

DK 1,46 *âp! wat hest du môje jungen.*

Bäter een Ap as een Shaap.

DK 1,46 *bäter 'n âp, as 'n schâp!*

A30 *Wat van Apen kumt will lusen, wat van Katten kumt, will musen.*

DK 1,46 *wat fan âpen kumd, wil lûsen, wat fan katten kumd, wil mûsen.*

Appelboomkes söken is neet ligt.

DK 1,48 *dat is al man appelbômkes söken.*

Erheblicher Eingriff Fegters: Der Sinn im DK – „was man von jemandem sagt, der leere Ausflüchte sucht, wenn er das ihm Obliegende versäumt hat" – wird durch das *neet* in sein Gegenteil verkehrt.

April deit wat hee will.

DK 1,48 *de april deid wat hê wil.*

April dröge un dee Mai natt, dann gifd wat[43].

DK 1,48 *de april dröge un de mai nat, den gifd't wat.*

All wat lekker rukd, sä de Apteker, kumt van mi, doe harr hee't in dee Büksen daan.

DK 1,48 *al wat gôd rukd, kumd fan mî, sä d' aptêker, do harr' hê wat in d' büksen dân.*

A35 *In April kann een alle Lüe dee Gek anscheren.*

DK 1,48 *in april kan man alle lûe de gek anscheren as man wil.*

Fegter dürfte diesen *April*-Beleg, der im DK-Artikel an erster Stelle steht, zunächst übersehen und ihn, als er dies bemerkt hatte, dann zwischen die *aptêker*-Belege geschoben haben.

Mit dee Bakker eten is beter as mit dee Apteeker.

DK 1,48 *'t is bäter äten mit de bakker, as mit de aptêker.*

Dee Apteeker laat uns gaan heeten un na dee Docter Bakker gaan.

DK 1,48 *wi willen d' aptêker nu man gân hêten un na dokter bakker gân.*

An dee Apteeker holl ik mi erst, wenn dee Bakker mi neet mer helpen kann.

DK 1,48 *hê hold sük lêfer an de bakker, as an de aptêker.*

Bei dem letzten *Apteeker*-Beleg ist die Differenz zwischen dem Fegterschen Wortlaut und dem im DK relativ groß. – Reihenfolge der Belege im DK: Fegter 1,2,4,3.

Ard lett neet van ard.

Dieser Eintrag steht im DK auch nicht unter *laten* oder unter *nêt*. Vermutlich hat Fegter ihn assoziiert, als er auf den folgenden stieß.

---

43 Hat Fegter das den Artikel im DK schließende *in april moten plôg un eide van de hil', moten de përd' fan d' stal, un't bûtenwark geid aferal* übersehen? Es taucht bei ihm auch bei allen anderen denkbaren Stichwörtern nicht auf.

A40 *Ardje van t Vardje.*

DK 1,51 *hê hed* resp. *is 'n ârdje fan 't fârtje.*

Ardörpers Nod is s' Winters geen Botter un Sömmers geen Brod.

DK 1,51 *dat is de Ardörpers hör nôd: 's winters gên botter un 's sömmers gên brôd.*

Dee Aar büdd, is ook Aar werd.

DK 1,51 *de âr' büd't is är' wërd.*

Daß *Aar* bei Fegter erst hier steht, beruht darauf, daß DK *äre* als Lemma hat.

As een Arte, dee dreemal dörshoten is, so lett hee.

DK 1,57 *hê sügt ût, as 'n dörschäten arte.*

As een Arte dee dreemal dör een Soldat gaan is, so lett hee.

DK 1,57 *hê sügt ût, as 'n arte, de drêmal dör 'n soldat gân is.*

Off een mit hum in dee Arten of in dee Bonen is, dat weet een neet.

DK 1,57 *man wêt nêt, of man mit hum in de arten of in de bônen is.*

Daß *Arte* bei Fegter vor *Arm* steht, beruht darauf, daß DK *arfte* als Lemma hat.

A45 *Een kikd een wall langs dee Arm, man neet langs dee Darm.*

DK 1,60 *man sücht ên wol langs de arm, man nêt langs de darm.*

Hee hett Bugt um dee Arm.

DK 1,60 *hê hed de bucht um de arm.*

DKs *hê hold altîd 'n slag um de arm* dürfte Fegter übersehen haben[44].

Hee is so arm as Job.

DK 1,61 *hê is so arm, as Job.*

Hee is so arm as een Luus.

DK 1,61 *hê is so arm, as 'n lûs.*

Arm in Eren is beter as riek in Shande.

DK 1,61 *bäter arm mit ären, as rîk mit schande.*

A50 *Al hett dee Arme ook nog wat, so hett hee leider nog geen Fatt.*

DK 1,61 *al hed de arme ôk nog wat, so hed hê leider nog gîn fat.*

Sien Geld in Armoed verteren, heet Riekdom in Armoed verkeren.

DK 1,62 *sîn geld in armôd fertären.*

Im DK steht der Eintrag weder in der Kurz- noch in der Langversion an irgendeiner anderen Stelle.

Een Arre hett hee in dee Kopp, as of hee een Graf was.

DK 1,63 *hê hed 'n arre in de kop.*

Im DK steht auch dieser Eintrag weder in der Kurz- noch in der Langversion an irgendeiner anderen Stelle.

---

44 Als S136 hat Fegter eine ähnliche Version: *Hee hold alltied 'n Slag um dee Mau.* In ihr aber glaubte er *Mau* mit „Arm" übertragen zu müssen! Unter *maue, mau* findet sich DK 2,585 nichts Entsprechendes! – Wie dann auch: Fegter hat hier massiv in seine Vorlage eingegriffen. – DK 3,190 bietet zudem s. v. *slag* mit *hê hold altîd 'n slag um de arm, dat 't tau* bzw. *de tōgel hum nêt ût de handen kumd* eine stark erweiterte Fassung, bei der ich aber nicht sicher bin, ob sie als Ra. zu gelten habe.

A53 *As dee Auerker Swinen kikd hee dör dee Haar.*
DK 1,71 *hê kikd dör de haren, as de Auerker swînen.*

Der Vergleich zwischen Jan Fegters A1-A53 und ‚dem DK‘ 1,4-71 ergibt, daß beide Wortschatzstrecken weitestgehend übereinstimmen. Die unterschiedlichen Graphiesysteme beider Autoren, eine oft, aber nur geringfügig, von seiner Vorlage abweichende Wortwahl Fegters, die ihn als kompetenten Sprecher ‚des‘ ostfriesischen Niederdeutsch erweist, oder seine Neigung, den für die alphabetische Einordnung relevanten Teil eines Eintrages nach vorne zu ziehen, ändern an diesem Befund nichts.

Problematisch indes ist für mich die immer wieder zu beobachtende Tatsache, daß Fegter DK-Einträge nicht übernommen hat, darunter auch solche, die in seiner Vorlage als Phraseologismus markiert sind und die er daher – wenn ich seine Absicht denn richtig interpretiere – eigentlich hätte übernehmen wollen/müssen. Hat er die betreffenden Belege absichtlich weggelassen, oder hat er sie schlicht und einfach nur übersehen? Ich halte dafür, daß letzteres zutrifft, und glaube nicht, daß er Fehlendes bewußt ausgelassen, daß er ausgewählt hat.

Neben Belegen, die im DK explizit markiert sind, fehlen bei Fegter auch einige derer, die dort unmarkiert blieben, die aber wohl dennoch als Phraseologismus zu gelten haben; umgekehrt hat er aber auch DK-Belege übernommen, die er trotz fehlender Markierung als einschlägig angesehen haben muß. In der entsprechenden Gegenrechnung fehlen bei Fegter:

TEN DOORNKAAT KOOLMAN Bd. 1, S. 8 *hê stekd as 'n adder* (als „Sprichw.“ markiert)[45].
DK 1,11 *to ader lâten, dâr sleid mî gîn ader van, hê hed gên ader van sîn fader* und *hê hed d'r 'n groten ader van* (nicht als Phraseologismen markiert).
Ebd. *dat schal hum wol vergân, as de bûr dat âderlâten* (markiert)[46].
Ebd. *man söcht nüms achter de âfend, of man het d'r sülfst achter säten* (markiert).
DK 1,17 *de kop löpd mî afer* und *'t sin lêp hum afer* (markiert).
DK 1,27 *hê hed gewis 'n alrûntje* (markiert).
DK 1,34 *hê wil nêt anbîten* und *hê hed anbäten* (nicht markiert).
Ebd. *hê lët niks anbrannen, dâr kanst du dî to ferlaten* (nicht markiert).
DK 1,35 *fergêt nêt, dat ander lûe ok lûe sünt!* (nicht markiert).
Ebd. *anderman's gôd is anderman's sörge* (nicht markiert).
DK 1,40 *anholden deid ferkrîgen* (nicht markiert).
DK 1,41 *hê löpd dâr nog insen an* (nicht markiert).
DK 1,43 *de handen an de plôg slâgen* (nicht markiert)[47].

---

45 Daß Fegter es auch bei *steken* nicht hat, ist nicht verwunderlich, fehlt es dort doch auch bei DK 3,306f.; ebd. S. 307 nur *hê stekt as 'n imme.*

46 Fegter hat es als B193 *Dat sull hum wall fergaan as dee Buur t' Aderlaten* (von DK 1,256 *bûr*).

47 Fegter hat es als P89 *Hee sleid dee Hannen an dee Ploeg* „er greift zu“ (von DK 2,734 *plôg*) sowie, in erweiterter Form, als H22 *Een moet sien Hannen sülst an dee Ploeg slaan, wenn 't förut gaan sall* (von DK 2,29 *hand*). – Daß es nicht zu *anslâgen, anslân* gehört, wäre für Fegter kaum ein Grund dafür gewesen, es nicht hier aufzunehmen: Bei beiden Autoren finden sich Beispiele für ein entsprechendes Vorgehen.

DK 1,44 *elke schöt is gên ântfōgel* (nicht markiert)[48].
DK 1,45 *Antje! bâde! 't spek word uns stâlen* (markiert).
Ebd. *de de schô pasd, trekd hum an* (markiert)[49].
DK 1,48 (s.v. *appelschip*) *'n schip mit sûre appels* (markiert).
DK 1,53 *de't lütje nêt ärd, is't grote nêt wärd* (markiert)[50].
DK 1,54 *de salig wil starfen, fermâk sîn gôd an d' rechte arfen* (markiert)[51].
DK 1,66: Alle 5 Phraseologismen unter *äsel* 'Esel' fehlen, obwohl markiert, bei Fegter[52].
DK 1,68 *sat äten un spâren, môi gân un wâren* (markiert)[53].

Eine Probe aufs Exempel

Es lag nahe, in gleichsam umgekehrtem Zugriff Fegters Sammlung und seine Vorlage hinsichtlich von Einzelwörtern zu vergleichen, zu denen beide zahlreiche Phraseologismen bieten. Stellvertretend für viele entsprechende Überprüfungen stelle ich hier beispielhaft das Ergebnis für Fegter W68-W77 *Wief*: DK 3,547f. *wîf* vor[54]:

N' junk Wief gifd Tiedverdrief. – Das DK 3,548 folgende *elk sônd sîn wîf up sîn manêr* hat Fegter offenbar übersehen[55].
Olle Kerls un junge Wiefen gifd völ Kinner un völ Kifen.
W70 *Daar hebb ji't all, sä't Wief, doe trok see't Hart ut't Lief.*
Kwade Shüldners krupen hör Wiefen unner dee Shude.
Dat sall van Dage 'n heeten Dag worden, sä't olle Wief, doe sull see verbrand worden.
Alle Handwarken sünd smerig, sä dee Köster sien Wief, doe kreg see'n Endje Kerse ut dee Karke.

---

48 Als S69 *Elker Shöt is geen Treffer* hat Fegter zwar eine Variante, doch kommt die von DK 3,139 *schōt*. – Auch DK 1,44 *mênst du, dat ik 'n ântfōgel bin, dat du mî so up de foten tredst?* fehlt bei Fegter.

49 Fegter hat es als S60 *Dee dee Shoe passd, trekd hum an* (von DK 3,130 *schô*).

50 Fegter hat es als L138 *Dee't Lütje neet erd, is't Groote neet wert* (von DK 2,557 *lütje*). – Sein K174 *Dee't Kleene neet erd, is't Groote neet wert* hat keine Entsprechung bei DK 2,253.

51 Fegter hat es als S15 *Dee salig will starfen, fermaak sien Goed an dee regte Arfen* (von DK 3,83 *salig*).

52 Den ersten Eintrag hat er als P48 *Fan't Perd up dee Esel koomen*, wohin er aber von DK 2,716 *pērd* gekommen ist, den zweiten als W109 *'T Word is d'r ut un dee Esel binnen* (von DK 3,570 *wôrd*), den dritten als S96 *Dee sük an 'n Esel shürd, krigd Haar fan* (von DK 3,164 *schüren*); der vierte (*de to 'n äsel geboren is, kumd nêt up't pērd*) und der fünfte (*de wat schrift un kan't nêt läsen, mut wol 'n regten äsel wäsen*) fehlen bei Fegter ganz.

53 Daß der Eintrag bei Fegter hier fehlt, liegt sicher daran, daß dieser den Anlaut <ä> gemieden hat; dann aber vergaß, das Sprw. für den Bereich *e/E* vorzumerken. Es findet sich sehr wohl als M108 *Moi gaan un waren, sat eten un sparen* (von DK 2,612 *môi*), als S233 *Moi gaan un waaren* (statt des korrekten *waaren* hatte er zunächst schon hier *spaaren* geschrieben!), *satt eten un spaaren* (von DK 3,266 *sparen*) und als W12 *Moi gaan un waren, satt eten un sparen* (von DK 3,513 *waren*).

54 Dabei wird der DK-Wortlaut in der Regel nicht zitiert.

55 Bei ihm steht es nur als U13 *Elk soend sien Wief up sien Maneer* – und selbst an diese doch recht unvermutete Stelle ist es aus seiner Vorlage (DK 3,475 *up*) gelangt!

An olle Husen un olle Wiefen gifd alltied wat toe flikken.
W75 *N' kwad Wief hett dee Düfel toe'n Swager.*
Goode Wiefen un Sniggen dragen hör Husen up dee Rüggen.
Säre Beenen un moie Wiefen deenen wall toe Huus toe bliefen.

Die Abfolge der Belege stimmt in beiden Korpora völlig überein. Einziges Versehen Fegters: Er hat nach W68 einen DK-Beleg ausgelassen. Es kann mithin kein Zweifel daran bestehen, daß DK 3,547f. *wîf* die Vorlage für Fegters W68-W77 war.

Wief/wîf taucht – in erheblich größerer Anzahl – in beiden Quellen in anderen Kontexten als den hier versammelten auf, nur hat TEN DOORNKAAT KOOLMAN sie nicht in seinen Artikel *wîf* aufgenommen[56] – und so fehlen sie denn auch in der entsprechenden *W*-Strecke bei Fegter. Die EDV-gestützte Suche nach ihnen bei Fegter ergab die folgende, 24 Einträge umfassende Liste[57]:

D113 *Waar dee Düfel sülfst neet hen dürt, daar stürd hee'n old Wief hen.*
D116 *Dee'n kwaad Wief hett, hett dee Düfel to'n Swager.*
F14 *Daar falld wat, sä dee Snider, doe smet hee sien Wief toe't Fenster ut.*
H230 *'N kwaad Wief is dat slegste Stük Huusgeraad.* – Dieser Beleg steht nicht DK 2,118 s.v. *hûsgerâd*, sondern ebd.119 s.v. *hûsrâd*, obendrein in eben dieser Lautform und mit der Erweiterung [...] *wat êmand hebben kan.*
K110 *Mannshand bofen, sä dee Kerel, doe harr hee sien Wief in dee Göte.*
K112 *Toefôl is toefôl un toe min is toe min, sä dee Kerel, 't Wief dree Kinner toemal un dee Mutte man een Bigge.*
K113 *Daar falld wat, sä dee Kerel, doe smet hee sien Wief ut't Bedde.*
K116 *Erst't Nödigste, sä dee Kerel, doe knüppelde hee sien Wief.*
K117 *Klar is Kesje,* „(Dim. v. Kornelius)“ *'t Wief is in dee Kraam un't Kind is dod.* – Nicht im DK, wohl aber z. B. in der Sammlung eines Anonymus auf S. 33: *Klaar is Kees! t' Wief in de Kraam un't Kind dood.*
L53 *Dee Leefde trekd, sä dee Kerel, doe truk hee sien Wief bi dee Haar ofer dee Tune.*
M32 *God straf min kwaad Wief mit goede Woorden, sä dee Mann, doe smet hee sien Froe dee Bibel an dee Kopp.*
M34 *Mann un Wief sünd een Lief.*
M88 *All mit Maaten, sä dee Snider, doe gaf hee sien Wief wat mit dee Ellstok.*
N35 *Well harr dat wall dogd, dat wi nog so'n Nawinter kregen, harr't Wief seggd, doe harr see hör Unnerrokk all um Legtmess ferköfd.*
P131 *See is'n Pudel fan Wief* „(Schlumpe, Hure)“.
R66 *D'r geid niks ofer dee Rendelkheid, sä't olle Wief, doe kerde see an dee Wiehnagdsafend hör Hemd um.*
S172 *Hund mit dee Wurst toe dee Dör ut geid, Snieder 't Wief mit dee Ellstok sleit.*
S250 *'T is'n Spinne fan Wigt (fan Wief).*
S378 *T' is een Sudde van'n Wief.*

---

56 Der Lexikograph in mir vermag nicht einzusehen, warum viele der folgenden Belege nicht auch in einem Wörterbuchartikel *wîf* bzw. *Wief* ihren angemessenen Platz haben sollten.

57 Alle folgenden Einträge finden sich auch im DK, nur eben nicht unter *wîf*. Die Lemmata, unter denen sie – in der DK-Schreibung – dort stehen, habe ich unterstrichen.

S385 *Sünig, sünig sä 't Wief, doe brade see 't Spekk in Botter.*
T32 *Hee is toefreden, as 'n old Wief, dee hör Koe ferloren hett.*
W26 *N' Wedemann hett 'n groot Gerief, hee kann alltied proten van 't erste Wief.* – Im DK in Bd. 3, S. 524 s. v. *wédener.*
W35 *Wenn 't up is, wenn 't all is, bescherd dee leefe God uns mer, wenn 't eene olle Wief dod is, steid' anner vör dee Dör.*
W65 *Elker Ding hett sien Weetensshup, sä 't olle Wief, doe namm see 'n Regenwurm un bunn hör Shoe daar mit toe.*

Jan Fegter – ein kompetenter *Oostfreesk-Práter*

Seine umfangreiche, auf dem Wörterbuch der ostfriesischen Sprache von J. TEN DOORNKAAT KOOLMAN beruhende Sammlung ostfriesischer *plattdütse[r] Sprekworden* erweist Jan Fegter als einen in jeder Hinsicht außerordentlich kompetenten Sprecher ‚des' ostfriesischen Niederdeutsch[58]. Dies zeigt sich zunächst an jenen Einträgen, für die er in toto oder in Teilen kein Vorbild in seiner Quelle fand, wie z. B.

B97 *Hee hett sien Brod.*
E26 *Hee is in 't Enterhuk koomen* „Ihm ist ein Bruder oder eine Schwester geboren".
L15 *Dat moet 'k dog seen, woe 'n Lammen dansen kann, sä dee Blinne.*
L67 *Dat is 'n Mest sünner Hegd un Lemd.*
O15 *Wat 't Ooge neet sügd, begerd Hart ook neet*[59].
O46 *Ostfreesland hett dreeerlei Inwooners, Moorhaantjes, Sandtütjes un Kleibuuren*[60].
O51 *Ostwind geid mit dee Hoener up un off Rikk.*
P8 *Olle Paalen moet een neet versetten, olle Boomen neet verplanten.*
S345 *Dee 'n Hund fangen will find wall 'n Stroppe*[61].

Seine Kompetenz zeigt sich alsdann an der Souveränität, mit der er Eingriffe in seine Vorlage vornahm, insbesondere dann, wenn die in ihr angetroffenen Lautungen nicht denen seiner aktuellen Mundart entsprachen. Praktisch alle seine zahlreichen ‚Verstöße' gegen die alphabetische Ordnung beruhen auf dem im Abschnitt „Ein Exemplum" unter 1. genannten Phänomen, daß Fegter trotz seiner Eingriffe in die DK-Schreibungen streng an der Abfolge der DK-Lemmata festhielt. Hier einige weitere Beispiele: Der

58 Daß ihm auch Mißverständnisse unterliefen, kann angesichts der Materialfülle, die er zu verarbeiten hatte, nicht überraschen – wir sollten sie ihm nicht zu sehr anlasten. Das wohl gravierendste ist sein Eintrag S63 *Shemel legd un shummel düster*, trotz des *She*-Wortes alphabetisch im Bereich *Sho-* eingeordnet, da es im DK 3,134 bei *scho-* steht. Dort aber findet sich nur ein Verweisartikel, nicht etwa eine Ra.: DK 3,134 *„schôm-lecht*, Schimmer-Licht, Halb-Dunkel. – cf. *schemer-lecht* u. *schummel-düstern*"! – Nur Fiktion ist Fegters Adjektiv *rogge* mit der Bedeutung 'leer' in E11 *Hee drömd van rogge* „(leere)" *Eier*, entstanden aus DK 1,382 *hê drômd fan rogge-eier*; letzteres ist nach DK als 'Rocheneier' zu verstehen! – Fegters J18 *Janhagel is Jann Rapp un sien Matt* „= Pöbel" ist aus DK 2,139 *„Janhagel*, od. *Jan rap un sîn mât*, das gemeine Volk, der Pöbel etc." entstanden. – Vgl. auch oben die Kommentare zu A10, A31.

59 Wohl assoziiert bei *Watt Ooge neet sügd, krankd Hart ook neet* unmittelbar davor (DK 2,677).

60 Unmittelbar davor *Ostfreesland hett dreeerlei Land; Moer, Klei un Sand* (DK 2,691).

61 Vgl auch oben A25, A39, A51, A52.

Buchstabe *b/B* beginnt bei ihm mit *Bode* 'Bote' (DK 1,75 *bâde*); B9 (vor B10 *Bakker*) stehen zwei Einträge mit *bofen* (DK 1,76 *bâfen*); auf F7 *Faar* (DK 1,410 *fader*) folgen F8 *Foogd* (DK 1,411 *fâgd*), F9 und F11 *Foolen* bzw. *Fool* (DK 1,413 *fâl*) – dazwischen F10 *Enterfool*, das eigentlich nicht hierher gehört –, dann mit F12 *Falk* (DK 1,416 *falke*) wieder ein mit *Fa-* anlautendes Wort; K282 *Kaptein* bzw. K283 *Kapteinshup* (DK 2,328 *koptein* bzw. *kopteinschup*) stehen zwischen *Koopmannsgoed* und *Kör*; erst in T30 steht *Tabak* (DK 3,417 *tobak*).

DKs intervokalische /ld/ bzw. /nd/ sind bei Fegter grundsätzlich assimiliert: *hollen*, *Inbillen*, *Kolle*, *olle*, *shellen*, *Shuller*, *shüllig*, *wullen* usw.[62], *anbunnen*, *anner*, *Enne*, *Hannen*, *Hunnen*, *Kinner*, *plünnert*, *sünnerbar*, *unner* usw.[63].

DKs <a> für /o/, /u/ in offener Tonsilbe erscheint bei Fegter durchweg als das für ihn zeitgemäßere <o>: *Bode* 'Bote', *boden* 'geboten', *bofen/boven*, *Foogd*, *Fool* 'Fohlen', *Hoope* 'Hoffnung', *komen*, *ofer/over*, *ohn*, *open*, *Ovend* 'Ofen', *woond* usw.[64].

Die Form der 3. Person Singular Indikativ Präteriti des stv. *eten* lautet im DK *at* (z. B. 1,230), *êt* (z. B. 1,353), *ët* (z. B. 2,139) oder „*êt* (od. *at*)" (z. B. 3,255) [65]. Diese Vielfalt hat Fegter zu konsequentem *att* vereinheitlicht, derjenigen Form offenbar, die zu seiner Zeit als einzige gegolten haben dürfte (B114, D102, D107, J8, S211).

In J43 hat Fegter das *kwêm* des DK 2,149 durch s e i n e gesprochene Mundartform *kwamm* ersetzt. Nach Hans Janßen[66] ist *kwamm* die Form des ostfriesischen Südwestens – insbesondere der Krummhörn, Emdens, des Rheiderlandes. Dieselbe Verbreitung zeigt das von Fegter ausnahmslos gebrauchte *wall* 'wohl' gegenüber dem *wol* seiner Vorlage[67].

In den Südwesten verweist uns auch der Befund, daß Fegter im Unterschied zu seiner Vorlage k e i n e Apokope des auslautenden *-e* kannte[68].

Durch *Bloi*, *bloid*, *Doit*, *fleuten*, *freud*, *gleunig*, *Greu*, *greuen*, *Heu*, *leu*, *Meute*, *Streu* und *streuen*, durch die Fegter sich vom <ei> seiner Vorlage unterscheidet, wird dieser Raum auf die Krummhörn eingeschränkt[69].

---

62 Angesichts der Materialfülle hat er diese seine Absicht nicht strikt durchhalten können, und so finden sich denn z. B. auch *dülden*, *Felde*, *golden*, *holden*, *Olden*, *Shülden*, *shüldig*, *Ungelden* oder *wilden* bei ihm.

63 Wie bei <ll> aus <ld> hat Fegter auch <nn> aus <nd> nicht strikt durchhalten können, doch haben die meisten seiner <nd>, die ihm unterlaufen sind, Parallelen mit als Norm intendiertem <nn> neben sich; einige Einzelwörter wie *beständig*, *Endelholt*, *Förmünders*, *inwendig* oder *Wunden* haben nur <nd>.

64 Bei *Aferdad*, *Afergang*, *Afermoed* jedoch folgte Fegter seiner Vorlage, da er die betreffenden Einträge sonst von *A* nach *O* hätte verschieben müssen.

65 Die später im DK übliche Angabe des Averbo fehlt bei *äten* (Bd. 1, S. 68) noch.

66 JANßEN (1937) S. 41-46 mit Karte 11.

67 Ebd. S. 70 mit Karte 19.

68 Ebd. S. 73f. mit Karte 12.

69 Ebd. S. 65f. mit Karte 17.

Im Gegensatz zu DKs *sê* als Akkusativ der 3. Person Plural des Personalpronomens (so 2x in Bd. 1, S. 139 [...] *mâkd sê fergrelld* [...] *un lett sê lopen*) hat Fegter in J17 beidemal *hör*: *Buten hangd een Kann, binnen woond een Mann, dee heet Jan, dee fratt Körn un Törf bi Frachten, supd Water bi Dragden, haald fan dee Straat dee Lüe, dee daar gaan bi heele Hoopen, makd hör fergreld, nimd hör hör Geld, un lett hör loopen*[70].

Aus dem Bereich der Syntax seien wenigstens zwei Beobachtungen mitgeteilt:

1. Fegter neigte dazu, auch gegen seine Quelle das Prädikat in Nebensätzen mit *dôn* 'tun' zu umschreiben[71]: A11 *Aal is een swar Maal, ik drag leever Steenen as dat ik see eten doe*. K267 *Ard lett neet fan Ard, sä dee Köster, as sien Dogter dree Kinner toemal haalen de, mi gungd up 't erste nett so*[72].
2. Die Erweiterung der DKschen Konjunktion *êr* durch *dat* in U25 *Een moet sük neet erder uttrekken, erder dat hee up Bedde geit* (DK 3,493) entspricht neuerem Sprachgebrauch.

Fegters unverkennbares Bemühen um ‚besseres' Platt zeigt sich an vielen Stellen, z. B. da, wo er DK-Wörter, die lautlich mit dem Hd. übereinstimmen oder ihm nahestehen, durch dem Hd. fremde oder fernstehende Synonyme ersetzte: *gans* ausnahmslos durch *heel*, *bold* mit einer Ausnahme[73] durch *gau*, *sügt ût* durch *lett*[74], *ân* durch *sünner* in O35 *Sünner Oerdnung kan geen Huus bestaan / sünner Oerdnung moet dee Welt toe Grunne gaan* (DK 2,685)[75], *digt* durch *nau* in O27 *Hee hett dee Ooren nau an dee Kopp* „er ist nicht freigebig" (DK 2,684), *sên* durch *kieken*, *ansên* durch *ankieken* in A45 *Een kikd een wall langs dee Arm, man neet langs dee Darm* (DK 1,60) oder in O13 *Hee kikd hum na dee Oogen* (DK 2,677) bzw. in O16 *Hee kikd hum neet mit goede Oogen an* (ebd.), *schreien* durch *shreefen* in H119 *'N Hof um dee Maan, dat kann nog gaan, man een Hof um dee Sünne, daar shreefen Froe un Kinner üm* (DK 2,91) und in S74 *Shreefende Kinner, maken singende Moeders* (DK 3,146)[76], *paster* durch *Domine*

---

70 Interessant ist die aus O18 *See makde 'n Paar Oogen as tinnen Shöttels* ablesbare Tatsache, daß in der Zeit zwischen DK und Fegter das stv. *maken* offensichtlich zu einem swv. geworden war: DK 2,677 *sê môk* [...]. Sie beweist zugleich Fegters sichere Beherrschung des Oostfreesk seiner Zeit, mußte er sich doch in einem gravierenden grammatischen Problem von seiner Vorlage lösen.

71 Vgl. zu diesem Phänomen zuletzt APPEL (1999) S. 106-108.

72 Daß diese seine Neigung zu Fehlern führen konnte, zeigt das bereits oben bemühte F7 *Strunt up de Strat, Wigter ut 't Huus, sä dee Faar, as sien Dogters troeden* [recte: *troen*] *deden*.

73 H137 *Hoener hebben man een lütjen Kopp, see slapen bold ut* (DK 2,101). – In B37 *Dee erst mit een Been in dee Sloot sitt, kumt daar gau mit beiden in* ersetzte er in gleicher Absicht DK 1,145 *ligd* durch *gau*.

74 Dabei können wir ihm in K311 *Hee lett so krus, as 'n Shüppenbur* sogar einmal in die Karten sehen: Als zweites Wort hatte Fegter zunächst *sügd* abschreiben wollen – DK 2,386 *he sügt so krûs ût* [...] –, hat es aber nach *süg* abgebrochen, dieses durchgestrichen und den Eintrag mit *lett* [...] fortgesetzt.

75 In O2 aber beließ er mit *ohn* das Wort der Vorlage in DK 2,677 *ân*.

76 Der letzte Beleg erlaubt uns wieder einen Blick in die Karten: Statt *Shreefende* hatte Fegter zunächst mit *Shreinde* das DK-Wort abgeschrieben, es dann aber durchgestrichen und durch sein ‚besseres' Wort

in G58 *So kummd Godsword in dee Swung, sä dee Domine, doe smet hee dee Bibel over dee Tune* (DK 1,657)[77]; als plastischeres und damit ‚besseres' Wort mag er die Ersetzung von DK 1,48 *gôd* durch *lekker* in A34 *All wat lekker rukd, sä de Apteker, kumt van mi, doe harr hee't in dee Büksen daan* empfunden haben; im Artikel *bêr* bietet DK 1,147 in zwei Phraseologismen alternativ „*gêst* (bz. *benül*)" – Fegter entscheidet sich B44 und B46 beidemal für *Benüll.*

Seine hohe *Oostfreesk*-Kompetenz zeigt sich in seinem souveränen Umgang mit seiner Vorlage auch dort, wo er komprimierte, präzisierte oder ergänzte: DK 2,13 *wat half is, is nêt gans* führte er auf die Grundform H14 *Half is neet heel*[78] zurück. Nach H29 *Föle Hannen maken ligd Wark* (DK 2,29) liefert er die eigenständige Parallele H30 *Föle Swienen maken dünne Drank*, die nicht einmal ein mit *h/H* anlautendes Wort enthält[79].

In Bd. 3, S. 491 bietet DK zur Bedeutung „Ferien [...]" des Lemmas *ûtslag* drei jeweils sich reimende Ausrufe von Schülern, die sich auf die bevorstehenden Ferien freuen: 1. *ûtslag! inslag! mörgen is de leste dag.* 2. *ûtslag! inslag! mester hed mî to d' schôl ûtjagt.* 3. *ûtslag; inslag! fan dage is de leste dag, ik seg' den mester goden dag un hôp, dat hê noch läfen mag.* Der erste findet sich bei Fegter unverändert als U21 wieder, den zweiten hat er weggelassen, im dritten ersetzte er, wohl um die Parallele zu U21 herzustellen, *fan dage* seiner Vorlage durch *mörgen* und griff dann stärker ein, indem er zur Definition von *leste Dag* einen Gliedsatz einschob: U22 *Utslag, Inslag, mörgen is dee leste Dag, dat ik nog na dee Shoel hen mag. Ik segg dee Mester goeden Dag, un hoop dat hee nog lefen mag.*

Der Eingriff bei E19 *'T is alle Dage een mit hum* „Er wird bald sterben" (DK 1,395 *'t is alle dage ên mit hum, dat hê starfd*), bei dem er den Schluß der nd. Redensart wegließ und zur hd. Erklärung umfunktionierte, dokumentiert Fegters Niederdeutsch-Kompetenz ebenso wie seine Adaption von DK 2,149 [...] *do harr' hê d' katechismus an de swäpe un slôg d'r all' mit hen un wër*, das zu J51 *Gods Word in dee fulle Flügt, sä dee Jung, doe bunn hee dee Bibel an dee Slag van dee Swäp* wurde und das mit der Einfügung des Fachterminus *Slag* 'Knallband' in das Factum darauf hindeutet, daß Fegter über einen umfangreichen aktiven nd. Wortschatz verfügte.

DK 2,139 *êrst anstäken! sä' blau-Jan as hê na d' galg fôrd worden sul* gewinnt an Präzision dadurch, daß Fegter *Pipe* einfügte: J10 *Erst dee Pipe ansteken* [...].

DK 2,126 findet sich als Lemma *in d' hand fallen* mit der Bedeutung „besser ausfallen, bz. besser kommen, als man erwartet hat", dem Kontext-Beleg *dat gewigt fan de kô is mî nog wat in d' hand fallen* und der Nennung des Antonyms *ût d' hand fallen.*

---

ersetzt. – DK-Lemmata: Bd. 3, S. 146 *schreien*, ebd.147 *schrêven, schrêwen, schreien* mit Rückverweis „(s. d.)" hinter dem letzten.

77 In G73, K270-272, P37, P38, P93 aber blieb *Pastor*, das als Sagperson in P40 vergessen wurde, in P39 in dem – nicht hierher gehörigen – *Landpastor* auftaucht.

78 Zu *heel* < *gans* vgl. oben.

79 Nach DK 1,327 s.v. *drank* steht sie bei Fegter schon als D86.

Diesen Artikel hat Fegter recht souverän in sein I2 *Dat is mi in dee Hand fallen* „(ist mir zugefallen, ist besser, als ich erwartete) im Gegensatz zu *ut dee Hand fallen*" umgestaltet.

W26 *N' Wedemann hett'n groot Gerief, hee kann alltied proten van't erste Wief* glich Fegter das DK 3,524 s. v. *wédener* notierte *'n wédener hed 'n grôt gerîf* [...] an sein W25 *Dee'n Wedemann nimmd, dee Potten un Prüllen find* (ebd. s.v. *wedeman*) an.

Ähnlich souverän verfuhr er z. B. auch mit H230 *'N kwaad Wief is dat slegste Stük Huusgeraad.* Dieser Beleg steht im DK 2,118 nicht s.v. *hûsgerâd*, sondern ebd.119 s.v. *hûsrâd* mit eben dieser Lautform und mit der Erweiterung [...] *wat êmand hebben kan*, auf die Fegter verzichtet hat. In der bei ihm überlieferten Kurzform hat der Eintrag eher als in der Langform DKs den Charakter einer Ra.

Besonders geschickt ist Fegters Umgang mit einer längeren Passage (DK 1,436 s.v. *fêling, fêlink, fêlnk*) über einen tumben ‚Fêling', der dazu verführt wird, einen ganzen Löffel voll Senf zu essen. Fegter reduzierte sie zu seinem Sagwort F42, das aus des ‚Fêlings' Entsetzensschrei als dem Dictum, der Nennung der Sagperson und dem abschließenden Factum besteht: *O Her, bewaar mien Oogen, mien Nöse is all weg, sä dee Felenk, doe harr hee een heele Lepel vull Mustert toemal upfreten.*

Auf D142 *Nu knip'd up dee Duum* (DK 1,358) läßt Fegter als D143 gleichbedeutendes *Nu knip'd up dee Doblen* folgen, das seine Vorlage nicht hat und das alphabetisch nicht hierher paßt – eine treffende Assoziation, wohl veranlaßt durch den parallelen Bau der beiden Redensarten[80].

Hinter sein P115 *Dat is'n albern Priese*[81] (DK 2,759) schrieb Fegter nachträglich[82] *Prente*, ein Synonym zu *Priese*; DK 2,756 hat es ebenfalls, jedoch nur mit dem Kontext *'n prente fan 'n wigt*, der Parallele zu Fegters P114 *Dat is'n Priese fan Wigt.*

Im Zusammenhang mit Fegters *kwamm* und *wall*, mit *bloid, fleuten, greuen, Heu* usw., mit dem Erhalt eines auslautenden *-e* war oben darauf hingewiesen worden, daß diese Erscheinungen dem ostfriesischen Südwesten, insbesondere der Krummhörn angehören – tatsächlich liegt sein Geburtsort Schoonorth östl. von Greetsiel am Nordrand der Krummhörn. Sehr wahrscheinlich ist diese seine lokale Herkunft auch für die – allerdings geringen – niederländischen Sprachspuren in seiner Sammlung verantwortlich, die von dem langen Fortleben der Sprache der westlichen Nachbarn hier zeugen.

Welche Aussprache auch immer sich hinter seiner Graphie <oe> für die Entsprechungen von mnd. *ô'* verbirgt: Sie erinnert stark an das Niederländische; geradezu verräterisch ist in diesem Zusammenhang der Eintrag S93 *Hee is so kruus as'n Shüppenboer*!

---

80 In der Variante D143 ist die Ra. im DK nicht belegt.

81 Danach folgen P116 *Dat is'n ekelgen Priese* und P117 *Dat is'n eegen Priese*, beide auch DK 2,759.

82 Die sehr zittrige, sich deutlich von der ursprünglichen Hand unterscheidende Schrift läßt auf eine größere Zeitspanne zwischen Ersteintrag und Ergänzung schließen. Das wiederum würde bedeuten, daß Fegter sich auch nach Beendigung der Niederschrift noch – sporadisch – mit seiner Sammlung beschäftigt haben müßte, wofür allerdings weitere Indizien fehlen.

Zwar findet sich auch DK 2,89 der Artikel *ho, hô* 'wie', aber ebd. S. 139 steht für 'wie' nun einmal *wo*, das Fegter in J14 *Janever, Janever! hoe langer hoe leefer, hoe langer, hoe meer, toe lest deid hee sär* konsequent durch *hoe* ersetzt hat – und dieses nicht als /hu:/ oder /hu/ auszusprechen, fällt schwer. In weiteren zwölf Fällen steht bei Fegter insgesamt 24x *hoe* statt DKs *wo*; in zwei Einträgen (K102 : DK 2,187, S21 : DK 3,92) fand er *hô* vor, in sechs anderen beließ er es bei DKs *wo*, paßte es allerdings als *woe* an sein Schreibsystem an. Überraschend ist daher sein *woe* in L15 *Dat moet' k dog seen, woe' n Lammen dansen kann, sä dee Blinne*, ist dieser Eintrag doch ohne Vorbild im DK[83]!

Niederländisch klingt schließlich auch zweimaliges *ont-* in O24 *Een kann sien Olders wall ontloopen man neet ontraden*; DK 2,681 hat hier beidemal *ent-*[84].

Schlußbemerkung

Ostfreesland hett dreeerlei Inwooners, Moorhaantjes, Sandtütjes un Kleibuuren (O46) – so Jan Fegter aus eigener Sprachkompetenz. Unter den *Kleibuuren*, das dürfen wir hinzufügen, war mit ihm, dem Verfasser der hier vorgestellten Sammlung *plattdütse*[r] *Sprekworden*, einer, dem *dat (Af-)Schrieven nog wat in dee Hand fallen was* (nach I2). J. TEN DOORNKAAT KOOLMAN selber hat aus seinem „Wörterbuch der ostfriesischen Sprache", das, wie hier nachgewiesen werden konnte, Jan Fegter als Quelle für seine Sammlung diente, den Auszug „Tier- und Pflanzennamen aus Ostfriesland" separat veröffentlicht[85]. Da liegt es vielleicht nahe, in Parallele dazu die hier vorgestellte, so verdienstvolle Sammlung eines bedeutenden Ostfriesen zum Druck zu befördern. Umfangreiche Vorarbeiten dafür sind geleistet. Die Sammlung dabei um die von Fegter übersehenen Einträge zu ergänzen, wäre sicher wünschenswert.

Literaturverzeichnis

Heinz-Wilfried APPEL, *Zur Syntax des Verbs* doon *im Neuniederdeutschen*, in: *Sprachformen. Festschrift für Dieter Stellmacher zum 60. Geburtstag*, hrg. v. Peter WAGENER (ZDL, Beihefte 105), Stuttgart 1999, S. 101-110.

Georg BLIKSLAGER, *Der Ostfriese in seinen Sprichwörtern und Redensarten*, Emden Borkum 1910.

Carl DIRKSEN, *Ostfriesische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten* [...], 1. Heft, 2. Aufl. Ruhrort 1889, 2. Heft, ebd. 1891.

---

83 Er findet sich weder DK 2,463 s. v. *lam*, wo er als Fegter L15 zu erwarten wäre, noch sonst.

84 Das in S120 und in S228 plötzlich auftauchende *Maisje* allerdings, für das sonst immer *Maid* steht, findet sich bereits im DK!

85 Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 11 (1885) 111-117.

J. TEN DOORNKAAT KOOLMAN, *Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Etymologisch bearbeitet* [...], 3 Bde., Norden 1879, 1882, 1884.

Rudolf A. EBELING, *De familienamen in Drente anno 1947. Een retrograde lijst*, Groningen 1987.

Carl Julius HIBBEN, *Ostfriesland wie es denkt und spricht*, Aurich 1919 [erweiterte Neuauflage].

Hans JANßEN, *Die Gliederung der Mundarten Ostfrieslands und der angrenzenden Gebiete* (Deutsche Dialektgeographie, 25), Marburg 1937.

W.G. KERN – W. WILLMS, *Ostfriesland wie es denkt und spricht*, Norden 1869.

Wiard LÜPKES, *Dreihundert ostfriesische Reimsprüche*, in: DERS., *Alte Heimatklänge*, Emden Borkum 1888, S. 75-94.

DERS., *Seemannssprüche. Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten über Seewesen, Schiffer- und Fischerleben* [...], Berlin 1900.

Siegfried NEUMANN, *Sprichwörtliches aus Mecklenburg*, Göttingen 1996.

Stefan PÖTZSCH, *FEGTER, Jan Freers Martens*, in: Martin TIELKE (Hrg.), *Biographisches Lexikon für Ostfriesland*, Bd. 3, Aurich 2001, S. 135-137.

Siemon REKER, *Bolt, Hoeksema en andere familienamen in Groningen anno 1947. Een retrograde lijst*, Groningen 1999.

Karl TANNEN, *Dichtungen un Spreekwoorden up syn Moermerlander Oostvrees*, Leer 1892.

ANONYMUS, *Sammlung ostfriesischer Sprüchwörter*, 2. Aufl. Emden [1892], 3. Aufl. ebd. o. J.